

Streie Presse

Einzelverkaufspreis: Die neunseitige Notizzeitung 20 Pf. — Ausland 30 Pf.
Die vierseitige Notizzeitung 2 Mk. — Für Vorzügliches Sonderartikel
Einzelgenausnahme bis 7 Uhr abends.

Bezugspreis: Die Zeitung erscheint täglich morgens. Montag mittags. Sie kostet
in Lodz und Umgegend wöchentlich 1 Mark 50 Pfennig, monatlich 4—5 Mark,
bei Postversand Mk. 1,75 bezw. Mk. 7.—

Nr. 90

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer Straße 16

2. Jahrgang

Die bolschewistische Gefahr.

Eine Kamerrede Pichons.

Das Bureau Europa Presse meldet aus Paris: In seiner Kamerrede am Mittwoch versuchte Pichon gegenüber den Angriffen Gachsins die auswärtige Politik Frankreichs zu verteidigen. In statt jedoch seine eigene Politik zu rechtfertigen, sprach er in hochländenden Worten von der bolschewistischen Gefahr, die bekämpft werden müsse. Er war nicht in stande, die bis ins Einzelne gehenden Vorwürfe zu widerlegen. Man erkennt, daß Gachin eine recht schwache Stelle in der Politik Frankreichs vertritt hatte. Pichon sprach weder über die französische noch über die jetzige Verhandlungsart der Konferenz; auch nicht über die französische Politik gegenüber Deutschland und Österreich, sondern lediglich über die französische Politik gegen Russland und die bolschewistische Gefahr, die nicht nur einen Sieg für Russland, sondern für die gesamte Menschheit sei. Rechte, Zentrum und Linke spendeten Beifall, während die äußerste Linke ihn heftig unterdrückt und sich beschwert, daß der Minister die Debatte vom Thema abschleifen würde. Clemenceau war während der Rede Pichons anwesend, griff jedoch nicht ein. Wenn die bürgerlichen Parteien in ihrer Weise die Politik Pichons anscheinend auch weiterhin unterstützen werden, so ist doch unverkennbar, daß der Widerstand der Linken gegen diese Politik dauernd im Wachsen begriffen ist.

Pichon erinnerte an seine früheren Erklärungen über Russland, wobei er versicherte: Unsere Aktion soll in keiner Weise die innere Politik dieses Landes beeinflussen. Wir bezwecken nur die Bekämpfung des Bolschewismus. Wir sind die wahren Freunde Russlands. Man hat der Regierung vorgeworfen, sie sei zartilich geprägt. Die Quartiermacher des Bismarcks sind diejenigen, die in Russland die Anarchie beginnen und dadurch die Rückkehr der Monarchie vorbereiten. Diejenigen, die wir intervenieren, sind in jedem Fall die Verteidiger der Freiheit. Sie wünschen, daß Russland eine feste Organisation bekommt und so die große Republik wird, die das nötige Gegengewicht für die Sicherheit Europas darstellt. (Lebhafte Beifall.)

Gestatten Sie mir nun, Ihnen die wirkliche militärische Lage in Russland zu schildern. Im Krimgebiet ist die Lage seit mehreren Monaten statuar. In Archangelsk haben die Bolschewisten nach einer längeren Ruhepause plötzlich mit einer gewissen Geschicklichkeit die Offensive ergriffen. Die Geschicklichkeit röhrt daher, weil sie von deutschen Offizieren befürchtet (?) sind, nicht etwa weil sie unter dem Befehl von General Brusilow stehen. Die Verbündeten haben sich daher auf feste Stützpunkte über 80 Kilometer von ihren früheren Stellungen entfernt eingerichtet. In Archangelsk stehen 13 000 Engländer, 1820 Amerikaner, 2350 Franzosen, 1840 Italiener, 1300 Serben, 11 700 Russen. In der sibirischen Gegend stehen die Truppen unter dem Befehl des Admirals Koltschak. Seine Stellung trügt sich von Tag zu Tag mehr. Er repräsentiert die russische Einheit. Koltschak hat sich für die Konstituante ausgesprochen. Über das Kommando in Sibirien wurde zwischen der französischen und englischen Armee eine Einigung erzielt. General Janin ist Oberkommandant für die Operationen, General Kozy bekämpft die Nachhut. Die militärische Lage der Bolschewisten an diesem Teil der Front wird immer schwieriger. In den aus Odessa einströmenden Depeschen lese ich folgendes: Die alliierten Truppen sind in den letzten Tagen in der Richtung von Samara vorgedrungen. Wir haben die 5. russische Armee auf ihrem Rückzug eingekesselt. Im Süden scheint der bolschewistische Vormarsch zum Stillstand gekommen zu sein. Weiterhin haben die alliierten Regierungen die schwierige Lage in Transsibirien geregelt und so den Transport von Truppen und Material ermöglicht. Die Effektivbestände sind hier folgende: Essekslowalen 55 000, Polen 12 000, Russen 1800, Serben 4800, Italiener 2000, Engländer 1600, Franzosen 760, Japaner 25 000, Amerikaner 7500, Kanadier 4000, insgesamt 118 000 Mann. Unter Hinzurechnung der russischen Streitkräfte erhält man eine Gesamtzahl von 210 000 Mann. In Südrussland wurde die Aktion der Alliierten Frankreich übertragen. Diese Aktion besteht in der Kontrolle der deutschen Truppen, der Unterstützung

der lokalen Regierungen und der Festhaltung der Stützpunkte am Schwarzen Meer. Vom 25. Februar bis 4. März griffen bolschewistische Truppen die Umgebung von Cherson an. Trotz der griechischen Verstärkungen konnten die Garnisonen Cherson räumen. Die dort befindlichen Deutschen erwangen nicht, sich mit den neuen Herren zu verbinden. Die Lage war ziemlich ernst, so daß also am 4. März die Räumung vorgenommen werden mußte. In Odessa befinden sich vier französische Regimenter mit lückenhaftem Bestand, drei griechische Regimenter und eine russische Abteilung. Es wurden Verstärkungen entsandt zum Schutz der Umgebung der Stadt.

Die Lage ist schwierig. General Franchet d'Esperey hat sich an Ort und Stelle begeben. Diese Ereignisse hatten ihre Rückwirkung auf die Ukrainer. Hier ist die Lage besonders unsicher. Die Bolschewisten haben Charkow genommen, wo sie abschauliche Greueln begingen. Das Direktorium Petljura-Witwenko begab sich zu General Berthelot. Was General Petljura betrifft, so wissen wir nicht, wo er sich aufhält. Das führt mich dazu, von jenem russischen General zu sprechen, der mehrfach erwähnt wurde, und der die Donarmee befehligt. General Denitin, der soeben durch die Reuteragentur in Teheran seine Erklärungen abgegeben hat. Der General erklärt, er verlangt von den Alliierten nicht, daß sie sich für Russland schlagen. Er willst nur, daß sie ihn durch Geld, Waffen und Munition unterstützen. Die Schande des Präsidenten Petljura sollte auf die Herrscher, das russische Volk aber sei seinen Verbündeten treu im Interesse Russlands und der ganzen zivilisierten Welt. In Südrussland stehen folgende aktivierte Streitkräfte: 140 000 Franzosen, 190 000 Rumänen, 140 000 Engländer, 40 000 Italiener, 140 000 Serben und 20 000 Griechen.

Pichon erklärte noch: Alle Mächte müssen sich vereinigen, um den Bolschewismus zu verhindern. Indem ich die Kamer nochmals ersuche, der Regierung das Vertrauen anzusprechen, erkläre ich, daß wir eine Politik des Rechts, der Wahrheit und der Klarheit führen. Pichon zitierte dann folgende Worte Sawinows: Wenn die alliierten Länder in Russland nicht intervenieren wollen, so gibt es doch sicher ein Volk, das in Russland eingreift. Der Tag, an dem Russland erwacht, wird Deutschland als seinen Verbündeten finden. Deshalb müsse Frankreich bisherige Politik fortsetzen. Er sagte weiter: In Zukunft wird Russland so eng mit den Interessen der Nachbarländer verknüpft sein, daß die russische Frage zu einer hochwichtigen Angelegenheit wird. Ich und Ministerpräsident Clemenceau haben niemals erklärt, daß wir militärische Gewalt gegen Russland anwenden müssten. Die Konferenz hat sich mit dem russischen Problem eingehend befaßt. Ihre Beschlüsse müssen abgewartet werden.

Die Pariser Verhandlungen.

Um Polens Grenzen.

Paris, 31. März. (P. A. L.)

Der „Tempo“ schreibt: Die Leiter der verbündeten Regierungen beschäftigt zur Zeit die Frage der Festlegung der polnischen Grenzen und des Territoriums auf dem linken Rheinufer. Was Polen aubeträsst, so können sie kein Einverständnis in der Frage der Einverleibung von 2 bis 8 Millionen Deutschen zu Polen erzielen.

Die Polnische Telegraphenagentur erhielt von Herrn Tadeusz Michalski die folgenden Einzelheiten über die polnischen Angelegenheiten auf der Friedenskonferenz. Die Gerüchte von einer schwankenden Haltung in der Frage Schlesiens bemächtigten sich, wie es sich herausstellte. Die Vertreter Schlesiens, Lips und Orau mit Barrer Londzin, Professor Buzel und Barrer Michejda an der Spitze wurden von Mitgliedern der Kommission empfangen, die sich mit wirtschaftlichen und ethnographischen Fragen beschäftigte. Dadurch durfte, wie es scheint, der Deutschen Frage eine günstige Wendung gegeben werden. Im Zusammenhang damit ist die Notwendigkeit einer Volksabstimmung in Schlesien notwendig, damit das schlesische Volk eine ent-

schiedene Stellung einnehme. Eine diesbezügliche Entscheidung ist noch nicht gefallen, obgleich sie jeden Tag erwartet wird.

Außerdem erfahren wir interessante Einzelheiten über das Ergebnis der Beratungen des Bevölkerungs in der Angelegenheit der westlichen Grenzen Polens. Der infolge der Opposition Lloyd Georges der Kommission zurückgesandte Entwurf Cambons wurde ohne Aenderung dem Rat der Zehn wieder vorgelegt. Hierbei neigte sich der Vertreter Englands dem anfänglichen Projekt zu, wobei er darauf bestand, die erste Abstimmung beizubehalten, entgegen dem Wunsche Lloyd Georges.

dern auch für die Staaten der Entente gefährlich werden könnte. Deutschland, das Kaufs nach Moskau entsandt habe, sei auf dem besten Wege, ein Bündnis mit den russischen Bolschewiken zu schließen. Es bereite sich vor, die Flügel eines maximalistischen Europas in die Hände zu bekommen. Unter diesen Umständen sei es empfehlenswert, die Verteidigungslinie nach rückwärts zu verlegen.

Die Lage in Ungarn.

In Böhmen einlaufende Meldungen aus Budapest besagen, daß die neue ungarische Regierung mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen habe. Die Regierung sah sich gezwungen, fleischlose Wochen einzuführen. Übertretung dieser Verordnung wird mit den schwersten Strafen bedroht. Alle Läden, außer denen für Lebensmittel, Tabak und Schreibmaterialien, müssen bei Todesstrafe geschlossen bleiben. Tschechische Truppen haben die Donau in der Gegend von Komorn überschritten. Die Eisenbahnverbindung zwischen Budapest und Wien wird über Oedenburg aufrechterhalten. Die Franzosen haben Szegedin und die Gegend südlich davon geräumt. Sie bereiten auch den Abzug aus Arad vor. Die Serben haben begonnen, die von ihnen besetzten Teile Ungarns zu räumen.

Mittwoch, gegen abend, hat die alliierte Militärmision, bestehend aus 60 französischen, englischen, serbischen und rumänischen Offizieren und 220 Mann, Budapest in der Richtung Neusatz mit Extrazug verlassen. Unter den Abreisenden befindet sich Oberst Brix. Die ungarische Regierung hat den Konsulaten Unverletzlichkeit zugesichert, auch den Neutralen für ihre Sicherheit Vorsicht geleistet.

Eine Sovjetverfassung für Ungarn.

Das Ungarische Telegramm-Bureau meldet: Die Gesamtkorporation der Vertrauensmänner der früheren kommunistischen Partei holt eine Konferenz ab. Volkskommissar des Außenfern, Bela Kun, legte dar, daß infolge der geänderten Lage auch die Mittel des Kampfes sich geändert hätten. Heute sei ein einheitliches revolutionäres Handeln möglich und die Gelegenheit, die Partei zu liquidieren, gekommen. Gegenwärtig werde die Sovjetverfassung ausgearbeitet, und zwar auf der Grundlage der Weisungen Lenins. Es sei nicht notwendig, daß man sich bis auf den Buchstaben genau an die russische Verfassung halte, man müsse aus den Erratum der russischen Revolution lernen. Bereitschließlich würden in vierzehn Tagen die Sovjetwahlen ausgeschrieben werden. Die Diktatur bediente nicht in jedem Falle den Terror, denn Terror sei nur eines der Mittel der Diktatur und kommt nur dann in Frage, wenn man seiner bedarf. Der Redner erklärte sodann, daß das Wichtigste jetzt die Durchführung der Sozialisierung im schnellsten Tempo, und dazu sei die Parteienheit unabdinglich. Er unterbreitete der Vertrauensmännerkorporation der aufgeblühten ungarischen Kommunistenpartei eine Entschließung, in der erklärt wird: „Wer, der im Namen der kommunistischen Partei welches Unternehmen oder welche Handlung immer unternimmt, ist ein Betrüger und ein Feind der Interessen des Proletariats.“ Die Konferenz nahm einstimmig diese Entschließung an, nach der die kommunistische Partei endgültig in den provisorisch als sozialistische Partei bezeichneten einheitlichen ungarischen Proletarpartei aufgeht.

Eine Frist von drei Wochen.

Wie das Bureau Europa Presse erfährt, soll die deutsche Friedensdelegation in etwa zwei Wochen nach Paris oder einem anderen Ort eingeladen werden, um die Bedingungen des Präliminarfriedens entgegenzunehmen. Gleichzeitig sollen die Delegierten von der Gründung des Völkerbundes in Kenntnis gebracht werden. Hierbei werden ihnen auch Mitteilungen über die Aufnahme in den Völkerbund gemacht werden, die mit der Ausführung der Friedensbedingungen im Zusammenhang stehen. In dem Entwurf wird auch die Verwaltung der Kleinprovinz durch den Völkerbund bis zur Erfüllung aller Bedingungen durch Deutschland vorgesetzt. Die Deutschen werden aufgefordert werden, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, jedoch soll dies nicht bezüglich des Völkerbundentwurfes gelten. Für die Annahme des Vertrages wird man Deutschland eine Frist von drei Wochen stellen, in der die Nationalversammlung gefragt werden kann. Ende April etwa erwarte man Deutschlands endgültige Entscheidung.

Der bekannte Korrespondent des „Corriere della Sera“ teilte aus Paris mit, daß sich dort immer mehr die Befürchtung ausbreite, Deutschland werde die Friedensbedingungen als unannehmbar bezeichnen und sich den Bolschewiken zuwenden. Das würde bedeuten, daß es die Anerkennung seiner Schulden und sonstiger Verpflichtungen verweigere und die Völker der Welt zur Erhebung aufrufen werde. Wenn die deutsche Presse schon von einem solchen Plan spräche, dann bedeute das, daß bereits alles zur Ausführung dieses Planes bereit sei. Unterstellt werde eine Entwicklung der Dinge zweitelles durch die Handlungen, die der russische Bolschewismus in der letzten Zeit durchgemacht habe und die in der Hauptache dahin gehen, daß der Mittelstand nicht eingerichtet werde. Hierdurch werde der Bolschewismus zu einem Explosivstoff, der nicht nur für Deutschland, son-

der auch für die Staaten der Entente gefährlich werden könnte. Deutschland, das Kaufs nach Moskau entsandt habe, sei auf dem besten Wege, ein Bündnis mit den russischen Bolschewiken zu schließen. Es bereite sich vor, die Flügel eines maximalistischen Europas in die Hände zu bekommen. Unter diesen Umständen sei es empfehlenswert, die Verteidigungslinie nach rückwärts zu verlegen.

Paris, 30. März. (P. A. L. Havasdepesche.) In einem Interview mit dem Redakteur des „Petit Parisien“ bestätigte General Blücher, daß die französische Regierung General Mangin das Kommando über die Truppen der Verbündeten in Ungarn und Rumänien zu übergeben beabsichtige. Blücher sagte, daß er dem Hauptquartier ein Projekt der Festlegung einer Verteidigungszone für Polen, Rumänien, den jugoslawischen Staat und Jugoslawien vorgelegt habe.

mit Lanze und Schwert" einfangen und ist aufs höchste enttäuscht, als Gerda, das "Hummelchen" auskeift, zum Großpapa flüchtet und kategorisch erklärt, einen Mützisjäger nicht heiraten zu wollen. Auch Klaus von Strachwitz will sich mit einer Unbekannten nicht verloben. Auch er fleißt aus was sucht seinen Freund Alex Körff auf, der Vermöter des Gutes ist, auf dem Gerda Zuflucht gefunden hat. Es kommt, wie es in einem Schwanzen muss. Gerda verkleidet sich als Magd, um Klaus leeren zu lernen, Klaus wird knecht, um sich Gerda zu nähern. Kurz: die beiden lernen sich lieben und sinken sich — nach ihrer Demaskierung natürlich! — voller Freude in die Arme. Auch der Gutsverwalter darf die Guts-herrin heimsuchen.

Judas Wofram Schottelius hatte für ein großes Spiel gesorgt. Leontine Lüders schuf eine frische, temperamentvolle Gerda und holt sich (es war ein Schwanz!) Überraschungen nach Möglichkeit fern. Willie Schmitt als Klaus von Strachwitz war ihr ein vortrefflicher Partner. Mit sicherem Strich zeichnete Heinrich Nees den sympathischen Gutsverwalter, der in aller Bescheidenheit seinem Ziel zustrebte und es auch erreichte. Sein Spiel war wieder ein Kunstgenuss! J. W. Schottelius war als Adalbert von Hausegg würdig am Platze, ebenso Louise Schubert als Jungling als seine Frau Christine. Martin Holzmann konnte als bürgerlicher Lackfabrikant Rainers, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hat, nicht besser sein. Die Damen Lüssow (Irene) und Bruns (Ottile) erwärmen wenig. Sehr schüchtern war auch August Pöhler (v. Romberg).

Das fast ausverkaufte Haus war in Sonntagsstimmung und spendete nach den Aufschlüssen lebhafsten Beifall. — ie —

Thalia-Theater. Am Abend wird geschrieben: Heute, abends 7 Uhr, wird Goethes "Egmont" mit der berühmten Bluff von Beethoven unter Leitung des Musikkönig Schulz und Mitwirkung zahlreicher Mitglieder des Lodzer Symphonie-Orchesters zum 6. Male wiederholt. Am Mittwoch, abends 7 Uhr, findet die erste Wiederholung des lustigen Schwanzen "Paul und Pauline" statt. Kartenvorverkauf täglich.

Eine Sensation im Reiche der dramatischen Kunst.

Von wohlinformierter Seite erfahren wir, daß Trotski, der bekannte russische Revolutionär, ein großes, fünfzigiges Drama, betitelt „Der Untergang Alles“ vollendet hat. Unser Gewährsmann berichtet hierüber Folgendes:

Es handelt sich keineswegs um ein Drama in der hergebrachten, veralteten Form, wie sie etwa von Goethe oder Shakespeare gepflegt wurde, sondern um etwas gänzlich Neues, noch nie Dagewesenes, wie es etwa nur noch in der „Krieche um die Erde in 40 Tagen“ zum Ausdruck gebracht worden ist. Über den Gang der äußerst komplizierten Handlung läßt sich nur das Einen sagen, daß sie alles bisher Gebotene weit in den Schatten stellt; ebenso hat Trotski für die Sprache seines Werkes ein vollständig neues Idiom erfunden, welches eigentlich seit dem Escheinen des Werkes in allen öffentlichen Schulen des revolutionären Russlands obligatorisch eingeführt wurde. Dieses überaus interessante Werk hat auch schon seinen Komponisten gefunden, und zwar ist es nicht Richard Strauss, wie anfangs irrtümlich angenommen wurde, sondern der, in voller Jugendblüte stehende geniale Nachkomme Bachs, der hochbedeutende Moritz Isidor Bach. Er ist der legitime aus der großen Musikerfamilie stammende dieses Namens, und es scheint, als ob mit ihm eine neue Renaissance dieses alten, leuchtenden Geschlechts erstanden wäre. Die Musik anticiptiert Jahrtausende! Der Orchestertechnik wurden vollkommen neue Probleme gestellt. So wird in einer Szene des zweiten Aktes ein Schwein geschlachtet, während Flöten,

meisterte weiter, ohne von Schlaf noch Arbeit zu wissen.

Seine Augen waren so tief unter die Stirn gesunken, daß sie sich kaum finden ließen. Die Nase glitt dem Schnabel eines Vogels, lang und schmal trat sie aus den grauen Wangen; ohne Lippen standen die Bähne im Bart, die wie das weiße zottige Fell eines Tieres über Brust und Hüften hing.

Sein Haar war längst zerfallen, er hatte es nicht mehr ausgekaut. Zwischen den faulen Brettern stand noch der rosige Frauenkopf, den er zweit gebildet hatte. Manchmal deutete sich der alte vor diesem Kopf, und seine Lippen murmelten etwas — dunkle Erinnerungen — er wußte nicht, daß es Menschen waren, denn er hatte die Gestalt des Menschen vergessen.

Er ging nicht mehr hinab, um zu baden und Bisse zu fangen. Er kannte nicht mehr Tag und Nacht und lebte beständig unter den steinernen Märschen, von ihren Augen belauert und gebannt, selbst einer von ihnen. Sie waren sein Geschlecht.

Und wieder kam ein Schiff nah und sandte ein Boot auf die Insel: Fürscher, die weiter gekommen waren, die Felsen des Meeres zu messen und seltene Tiere zu finden. Staunend traten sie auf die Felsen, jeder Schritt weckte ein ungestaltetes Wesen, Köpfe krochen heran und starnten mit weit offenem, wilden, irreu Augen auf die Kindringlinge, die es wagten, ihr Reich zu betreten.

Auch diesen Männern wurde unheimlich zu muten. — Vielleicht eine verlassene malaiische Küstentätte, meinte jemand. — Aber es kam keine Antwort.

Wölkisch, nicht weit von ihnen, bewegte sich eines dieser Wesen — der Einzelner sah auf. Er hatte bisher nichts von dem Schiff und den Menschen bemerkt.

Obsen und Klarinetten einen achtundvierzig Takte lang andauernden Triller dazu halten. Das Grandioseste aber ereignet sich im letzten Akt, in der Weltuntergangsszene, wo, um den großen Krach darzustellen, ein Teil des Theaters in die Luft gesprengt wird! Unser Publikum wird sich bald selbst ein Urteil über dieses zum Mindesten sehr merkwürdige Werk bilden können, da in der nächsten Zeit bereits, falls sie nicht schon hier eingetroffen sind, einige Textbücher in den hiesigen Buchhandlungen zu haben sein werden, und eine hiesige Theaterautorität wird sich in den nächsten Tagen nach Moskau begeben, um sich Gerda zu nähern. Kurz: die beiden lernen sich lieben und sinken sich — nach ihrer Demaskierung natürlich! — voller Freude in die Arme. Auch der Gutsverwalter darf die Guts-herrin heimsuchen.

Judas Wofram Schottelius hatte für ein großes Spiel gesorgt. Leontine Lüders schuf eine frische, temperamentvolle Gerda und holt sich (es war ein Schwanz!) Überraschungen nach Möglichkeit fern. Willie Schmitt als Klaus von Strachwitz war ihr ein vortrefflicher Partner. Mit sicherem Strich zeichnete Heinrich Nees den sympathischen Gutsverwalter, der in aller Bescheidenheit seinem Ziel zustrebte und es auch erreichte. Sein Spiel war wieder ein Kunstgenuss! J. W. Schottelius war als Adalbert von Hausegg würdig am Platze, ebenso Louise Schubert als Jungling als seine Frau Christine. Martin Holzmann konnte als bürgerlicher Lackfabrikant Rainers, der Herz und Verstand auf dem rechten Fleck hat, nicht besser sein. Die Damen Lüssow (Irene) und Bruns (Ottile) erwärmen wenig. Sehr schüchtern war auch August Pöhler (v. Romberg).

Das fast ausverkaufte Haus war in Sonntagsstimmung und spendete nach den Aufschlüssen lebhafsten Beifall. — ie —

Bereine und Versammlungen.

Buchdruckerverein. Vorgestern fand nachmittags im eigenen Lokale in der Kawostraße 20 die Jahresversammlung der Mitglieder des Vereins statt. Den Vorstand führte Herr Pietruszewski. Aus dem verlebten Jahresbericht für das vergangene Jahr geht hervor, daß die Einnahmen des Vereins 13 142,35 M. und die Ausgaben 12 784,03 M. betrugen haben. In der Angelegenheit, ob der Buchdruckerverein mit der Zentrale des Berufsverbands in Warschau in Fühlung treten soll, wurde beschlossen, sich erst mit dem Druckerband in Warschau darüber zu verständigen. Da es in Warschau gegenwärtig keinestellungslosen Buchdrucker gibt, wurde beschlossen, Lodzer Buchdrucker, die keine Stellung haben, in Warschau Stellung zu verschaffen. Wegen vorzeitiger Stande wurden die Wahlen versetzt.

"Dzwignia". Am Sonntag fand in Widżo die Generalversammlung der Mitglieder der Lebensmittelgesellschaft "Dzwignia" unter dem Vorsitz des Herrn Raczkiewicz statt. Der Bericht besagt, daß die Gesellschaft 1918 10 143 Mitglieder, darunter 433 Frauen, bezog. In 4 Läden wurden für 789 690 Mark Waren verkauft. Die Rente bezog 10 302 Mark, eingezogen sind 792 289 M. und in der Kasse gebilanziert 11 888 Mark. Das Anteilskapital betrug 22 904 Mark, das Reservekapital 29 801 Mark. Die Gesellschaft ist Besitzerin eines Immobilien, das auf 142 657 Mark eingeschätzt wird. Der bewegliche Bestand hat einen Wert von 18 010 Mark. Die Gesamtneinnahmen betragen 128 660 Mark, der Steingewinn 31 121 Mark. Von dem Steingewinn wurden 6% Dividende ausgeschüttet, 10% wurden für das Reservekapital bestimmt, als Zinsende von den Entnahmen wurden 19 955 Mark bestimmt; für die Verwaltung und die Revisionskommission 1300 Mark, für die Bibliothek 1000 Mark, für Fortbildungskurse 500 Mark und für das Reservekapital 2319 Mark. Der Voranschlag für das Jahr 1919 wurde mit 88 850 Mark angenommen. Zum Schluß wurde eine Verwaltung gewählt. Es wurde beschlossen, den Verwalter Abram Okuniewski wegen Unregelmäßigkeiten zu entheben und für diese Stellung einen Vertreter zu ausschreiben. Die Revisionskommission soll einen Vertreter, aber die Aussage in den einzelnen Artikeln vorlegen; jedes halbe Jahr sollen Versammlungen der Mitglieder stattfinden.

Neuer Verein. Vorgestern fand in der Przejazdstraße 34 eine Versammlung des neuen Berufsverbandes der christlichen Pfarrerinnen, heimischen Arbeiterinnen und Weiberinnen statt. Sie meldeten sich gegen 200 Mitglieder. Der Mitgliedsbeitrag wurde mit 1,30 M. monatlich und die Einschreibungsgebühr mit 1,25 M. festgelegt. Die Tätigkeit des Vereins wird sich auf Lódz Stadt und Kreis erstrecken. In den Vorstand wurden gewählt: A. Brzezowska (Vorsitzende), H. Janicka (Kassiererin), B. Szczerbińska (Schriftführerin) und M. Molitor (Gehilfin der Schriftführerin).

Aus der Umgegend.

Konstantynow. Abschied der Rekruten. Vorgestern am frühen Morgen versammelten sich trotz des Schneegesäßers die zum Heeresdienst einberufenen jungen Leute mit ihren Angehörigen auf dem Wehrmärchen Fabrikhofe. Unter Vorantritt einer Musikkapelle begaben sie sich in die katholische Kirche, wo ein feierlicher Gottesdienst gehalten und „Gott, der du Polen.“ gesungen wurde. Dejan Giebartowski pries in begeisterten Worten die Liebe zum Vaterlande, das sie zur Verteidigung seiner Grenzen rufe und stelle den

Mit offenen, toten Augen — nicht anders als die Gestalten alle — schaute er hin. Er hob die Hände, ein gurgelnder Schrei wurde vernehmlich — und er sprang in wilder Flucht über die Steine.

Die Männer eilten hinter ihm her und riefen in allen Sprachen, daß sie ihm nichts Nebles sämten. Aber er floh bis zum Gipfel, umspringt den Riesen wie einen Vater und Freund und sah zurück auf diese unbekannten Wesen — er wußte nicht, daß es Menschen waren, denn er hatte die Gestalt des Menschen vergessen.

Er stieß einen Ruf aus wie ein zu Tod gejagtes, verzweifeltes Tier, wandte sich und sprang hinab. Nicht ein leises Aufschäumen verriet, daß das Meer hier etwas verschlungen hatte, was einmal ein Mensch gewesen war. —

Alleine Beiträge.

Liebesheirat am englischen Hofe. Aus London werden folgende Details über die am 28. Februar in der Westminsterabtei gefeierte Hochzeit zwischen der Prinzessin Patrizia und dem Major Ramsey gemeldet. Die Prinzessin hat ihren Gemahl in Kanada, als sie bei ihrem Vater, dem damaligen Generalgouverneur von Kanada, weilte, kennen gelernt. Der Major Ramsey ist nicht nur nicht von königlicher Abstammung, sondern besitzt nicht einmal einen Adelsstitel. Er ist ein hervorragender Marineoffizier, der sich im Gefolge des Herzogs von Connaught befand. Seine Liebe für die äußerst reizende Prinzessin wurde von ihr erwidert, und die Verlobung der Lieblingskönig Edwards mit einem einfachen schottischen Offizier wurde kurz nach Abschluß des Waffenstillstandes offiziell verkündet.

Der Zeitungshund. Seit ungefähr 8 Jahren kommt er Tag für Tag, um für seine Herrin die "Beizer Neueste Nachrichten" zu holen: ein rasse-

Segen des dreieinigen Gottes auf sie herab, der sie zu Rittern mache, die, gleich ihren großen Ahnen, bereit seien, alles für das Vaterland hinzugeben. Nach der Weihe reichte der Pfarrer jedem der jungen Vaterlandverteidiger die Hand, worauf diese unter den Klängen eines Marsches nach dem Schweizerischen Fabrikhaale zogen. Hier wurde der Abschied von den Angehörigen gefeiert, wobei manches Auge feucht wurde. Hierauf bestiegen die Rekruten unter Musikklangen die elektrische Bahn, die die jungen Männer, deren Zahl auf Konstantynow 73 betragen soll, bald den Blicken der zahlreichen Angehörigen entführte.

Pabianice. Die erste Sitzung des neuen Stadtrats findet am Donnerstag, den 3. April, 3 Uhr nachm., im Sitzungssaal des Magistrats statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Eröffnung der Sitzung; 2. Festsetzung der Höhe der Gutschädigung für den Präsidenten der Stadt, den Vizepräsidenten und 3. Schöffen; 3. Wahl des Präsidenten, des Vizepräsidenten, dreier Schöffen und des Vorsitzenden des Stadtrats.

Lebensmittelfragen. Die Brot- und Mehl-Zentrale macht bekannt, daß die Lebensmittelabteilung des Pabianicer Magistrats, die unter schwierigen Verhältnissen die hauptsächlich die aus Bezielen bestehende Bevölkerung von Pabianice mit den unentbehrlichsten Lebensmittelversorgung, stets mehrfach an das Verpflegungsamt in Lódz mit verschiedenen Ansuchen gewandt habe, um eine Verbesserung der Lebensmittelversorgung für Pabianice durchzuführen. Leider blieben diese energischen Schritte ohne Erfolg, die Schwierigkeiten in der Lebensmittelfrage wachsen indeß von Tag zu Tag. Seit längerer Zeit liefert das Verpflegungsamt für den Bezirk Lódz an Pabianice eine so nichtssagende Menge Kornmehl, daß es unmöglich ist, die Bevölkerung rechtzeitig wieder mit Brot noch mit Mehl zu versorgen. Jede Lieferung wird teilweise zum Ertrag der letzten Lieferung verwendet usw., inzwischen läuft das Publikum auf der Suche nach Brot in der Stadt herum, findet aber die Bäckereien untätig vor. Im Dezember 1918 und im Januar d. J. wurden für den Kopf und Monat 15 Pfnd. Kartoffeln verabschloßt, aber seit dieser Zeit kann sogar nicht einmal diese geringe Menge verteilt werden, endlich ist es gelungen, aus dem ehemaligen Großherzogtum Posen 100 Waggons Kartoffeln zugeschickt zu erhalten, die in kleineren Sendungen zu je 4 Waggons eintreffen werden. Die in der Umgegend von Pabianice vorgenommene Requisition hat bisher erst 2 Waggonsladungen ergeben.

Da nun die Einwohner von Lódz bis jetzt für die Dauer von 2 Wochen 8 Pfund Brot und 1 Pfund Mehl erhalten haben, gegenwärtig aber 6 Pfund Brot und 3 Pfund amerikanisches Mehl, die Einwohner von Pabianice indessen 6 Pfund Brot und 1 Pfund Kornmehl, so verlangt die Zentrale vom Verpflegungsministerium für Pabianice dieselbe Ration wie Lódz, zumal Pabianice sich in bezug auf Lebensmittelversorgung in einer schlimmeren Lage befindet als Lódz und nichtsdestotrotz vom Verpflegungsamt für den Bezirk Lódz zurückgesetzt wird. Diese Zustände rufen unter der Bevölkerung Unzufriedenheit hervor und es ist keine Seltenheit, daß die Zentrale und der Magistrat von Abordnungen und oft von lärmbenden und drohenden Manifestationen behelligt werden. Bezießt Zigaretten hat die Zentrale gleichfalls mehrmals entsprechende Schritte unternommen, leider aber erfolglos. Auch kann hier die Frage der saumeligen Zuckerlieferungen nicht untersagt bleiben, obwohl die Bezahlungen im voraus erfolgten.

Von dem Standpunkt ausgehend, daß die Lebensmittelfrage hier selbst nur dann gelöst werden kann, wenn Pabianice in bezug auf Verpflegung als Giaheit gelten wird, wandte sich die Lebensmittelabteilung an das Ministerium mit

Mit offenem, toten Augen — nicht anders als die Gestalten alle — schaute er hin. Er hob die Hände, ein gurgelnder Schrei wurde vernehmlich — und er sprang in wilder Flucht über die Steine.

Die Männer eilten hinter ihm her und riefen

in allen Sprachen, daß sie ihm nichts Nebles

sämten. Aber er floh bis zum Gipfel, umspringt

den Riesen wie einen Vater und Freund und sah

zurück auf diese unbekannten Wesen — er wußte

nicht, daß es Menschen waren, denn er hatte die

Gestalt des Menschen vergessen.

Münchhausen in Amerika. Zwei Handelsreisende, der eine aus England, der andere aus den Vereinigten Staaten, sprachen über das Leben in ihrer Heimat. Der Engländer betonte, daß Weiter in England hätte nur einen einzigen, allerdings großen Fehler, — es sei zu veränderlich. „Man kann an einem Tage“ sagte er, „nur mit einem leichten Sommeranzug spazieren gehen, ohne daß es einem kühl ist. Und am nächsten Tage kann man kaum mit einem dicken Winteranzug kommen“. — „Ach“, sagte der Amerikaner, „das ist noch garnichts gegen das Weiter in Amerika. Meine beiden Freunde Johnson und Jones gerieten eines Tages in einen Wortwechsel. Auf dem Felde lag mehrere Zoll hoch Schnee. Der Streit wurde etwas hitzig, und Johnson machte einen Schneeball und warf Jones damit, der nur 15 Ellen von ihm stand. Während der Schneeball durch die Luft flog — o Sie es mir glauben oder nicht — schlug das Weiter plötzlich um und wurde warm und sommerlich, und Jones wurde getroffen — von einem Schneeball, glauben Sie? — nein — er wurde von heißem Wasser verbrüht!“

Der Zeitungshund. Seit ungefähr 8 Jahren kommt er Tag für Tag, um für seine Herrin die "Beizer Neueste Nachrichten" zu holen: ein rasse-

der Bitte um Ausschließung der Stadt Pabianice aus dem Lasker Kreise und um Ernennung eines besonderen Verpflegungsreferenten für die Stadt Pabianice, die gegenwärtig 35 335 Einwohner zählt. Die vom Lasker Verpflegungsreferenten angeordnete Expedition im Lasker Kreise hat bisher in der Gemeinde Wola Węzlowa gegen 500 Rentner Getreide und 2 Waggons Kartoffeln requirierte. Die letzteren trafen in Pabianice im gefrorenen Zustande ein. Die Rentner verkaufen sie zu 8 Mark den Körzer, wobei sie einen Verlust von 14 Mark für den Körzer tragen.

Aus dem Reiche.

Warschau. Imkerkurse. Der Verein für Imker und Gärtner in Warschau (Wiejskastraße 12) veranstaltet einen dreimonatlichen Imkerkursus, der am 1. Mai beginnen und bis Ende Juli dauern wird. Der Lehrplan umfaßt sowohl theoretische als auch praktische Arbeiten. Der Unterricht wird dreimal wöchentlich von 4—6 Uhr nachmittags stattfinden. Anmeldungen werden im Vereinsbüro von 9—12 Uhr angenommen.

Misbräuche von Gerichten besitzen. Durch die in letzter Zeit vom Richter Niemann geleiteten Revisionen in den Friedensgerichten werden folgende Misbräuche festgestellt: Im Friedensgericht des 10. Bezirks hat der Sekretär Wladyslaw Moronowicz gegen 12 000 M. unterstellt; er wurde verhaftet. Die Sekretäre der Friedensgerichte des 20. und 17. Bezirks, Antoni Prendzinski und Theodor Szednicki, wurden wegen Unterstellung aus dem Amt entfernt und vor Gericht gestellt. Nach Beendigung der Voruntersuchung wurde die Angelegenheit des Friedensgerichtssekretärs in Otwoch, Stanislaw Skrzynski, der angeklagt ist, eine Reihe von Misbräuchen begonnen zu haben, dem Bezirksgericht übergeben. Bei der Durchsicht der Akten des Friedensgerichts vollziehers Czeslaw Mikloski erwies es sich, daß er gegen 20 000 M. veruntreut hat. Er wurde verhaftet und die Angelegenheit dem Bezirksgericht übergeben.

Raub. Am Donnerstag um 6 Uhr abends drangen drei mit Revolvern bewaffnete Banditen in die Wechselstube von Meyer Goldmann in der Chłodnastraße 20 ein, die Goldmann und seine Mitarbeiter Abram Himmel und Bolesław Szyldkind bedrohten und aus dem Schreibtisch 5000 Kronen, 1683 Rubel und gegen 2000 Mark raubten; darauf nahmen die Räuber dem Goldmann 4 600 Rubel und gegen 12 000 Mark aus der Tasche; dem Himmel eine silberne Uhr und 1000 Mark; dem Szyldkind 23 000 M. und eine goldene Uhr mit einer goldenen Kette. Nach vollbrachter Tat, flohen die Banditen. Einen zweiten Überfall verübte am gleichen Tage, dem Kurier Warszawski zu folge, ein Nebelkämpfer in der Uniform eines Soldaten, der in die Wechselstube von Horodyski in der Senatorskastr. eintrat und die Herausgabe des Geldes verlangte. Der Räuber wurde von der zu Hilfe gerufenen Wache verhaftet.

Die nächste Sitzung der Verwaltung des Städteverbandes findet am 5. und 6. April in Warschau statt.

Pultusk. Mißbräuche im Verpflegungsamt. Nach den vom Untersuchungsrichter und dem Staatsanwaltsgesellen vorgenommenen Revisionen im Vorale des Verpflegungskreises des Kreises Pultusk und in den Wohnungen einiger Beamten wurde auf Befehl der Gerichtsbehörde der Verpflegungsreferent S. Woyne und der Kassierer Hofstacej wegen Verübung von Mißbräuchen verhaftet.

Czenstochau. Raubüberfälle und kein Ende. Im Dorfe Dombrowa, Kreis Czenstochau, überfielen 4 bewaffnete Banditen den Schulzen Radak in seiner Wohnung und ermordeten ihn. Seine Frau wurde schwer verwundet. Die Banditen flohen, ohne etwas geraubt zu haben. — Die Czenstochauer Kreispolizei verfolgte im Dorfe Wyrazow bei Kamiecia Banditen. Als sie das Haus, in dem sich die Banditen verborgen hielten, umzingelt hatten, sprang der erste, namens Stanislaw Pirkula, aus dem Fenster und wurde festgenommen. Ein anderer Bandit Engler wurde festgenommen, als er durch die Tür zu flüchten versuchte. Der dritte, ein gewisser Boleslaw Ciura, der vom Dach aus die Polizei beobachtete, wurde durch einen wohlgezielten Schuß getötet. — Die Polizei nahm zwei Banditen fest, die an den Überfällen im Dorfe Wyziersz teilgenommen, und einen Bäcker erordneten hatten. Desgleichen wurden 3 Frauen, die ebenfalls zu der aus Lodz angekommenen Bande gehörten, festgenommen. — In Czenstochau drangen in die Wohnung der Sophie Marchewka in der Dobrastrasse 9 zwei Banditen ein und raubten 148 Mark. — Am vorvergangenen Sonnabend überfiel in Malusie Wielkie bei Czenstochau eine Räuberbande den Gutshof. Nach Bedrohung der Dienerschaft drangen 6 Banditen in die Wohnung ein; die übrigen hielten Wache. Als die eingeschüchterte Dienerin die Banditen in das Wohnzimmer geführt hatte, trat einer hervor und rief „Hände hoch!“ In demselben Augenblick feuerte er auf den Besitzer Steinhagen einen Schuß ab. Als Herr Steinhagen sich zur Wehr setzte, wurde er durch zwei Schüsse getötet. Darauf drangen die übrigen Banditen vor und forderten von den Anwesenden Geld und Gold. Frau Steinhagen erklärte ihnen, daß sie alles Gold für den Nationalstaat gegeben habe. Geld befand sich im Schreibtisch ihres Mannes. Darauf begannen die Banditen aus den Schränken und dem Schreibtisch zu rauben. Dabei

fielen ihnen goldene Schmuckstücke und einige hundert Mark und Rubel in die Hände.

Krakau. Verhaftung von Frachtbrieffälschern. In der Angelegenheit der Fälschung von Frachtabreisen sind die Ermittlungen beendet worden. In den letzten Tagen gelang es der Polizei in Warschau einen gewissen Wladyslaw Choza zu verhaften, die Mitglieder der Fälscherbande waren. Die Verhafteten wurden noch Krakau gebracht. Wie groß ihr Gewinn war, ist daraus zu erkennen, daß sie an einem Wagon Parafzin 56 000 Kronen verdienten.

Letzte Nachrichten.

Paderewskis Reise nach Paris.

Wolin, den 31. März. (P. A. T.) Der Präsident des Ministerrates Paderewski wird voransichtlich am Sonnabend nach Paris reisen.

Der Abschied der Entente-Kommission.

Warschau, 31. März. (P. A. T.) Die interalliierte Kommission, die Polen verläßt, veröffentlichte eine längere Erklärung, in der sie für den Empfang in Polen dankt und dem neu entstandenen Staate ihre Sympathien ausdrückt. Sie ist der Meinung, daß Polen einer Zugang zum Meer erhalten wird und zwar mit Danzig, wo demnächst die Armeen Holler landen werden. Materielle Hilfe sei den Polen bereits zugesetzt und werde auch geleistet. (Näheres folgt in der morgigen Nummer. — d. Sch.)

Um Polen Grenzen.

Generalstabsbericht vom 31. März.

Galizische Front: Bei Lemberg beiderseitige Artillerietätigkeit. Ein Angriff des Feindes auf Zielow wurde abgeschlagen. Söldlich der Eisenbahnen Lemberg-Bzowez Artilleriefeuer und Vorpostenkämpfe. Stärkere Erkundungstätigkeit des Feindes bei Dobromy und Dlany. Bei Chyrow und Nowe Miallo, die üblichen Vorpostenkämpfe. Auf der Linie Egercer-Zamek lebhaft Artillerietätigkeit.

Wohlhabende Front: Nach Abweisung des gestrigen Angriffes beschäftigte sich der Feind auf die Beschließung unserer Stellungen am Stochod.

Von der polnischen Front: Nach Abweisung des gestrigen Angriffes beschäftigte sich der Feind auf die Beschließung unserer Stellungen am Stochod.

Wien, 31. März. (P. A. T.) Heisse Blätter melden, daß Nagara den Deutschen den Vorschlag unterbreitet habe, ein Bündnis gegen die Entente zu schließen.

Spaa, 31. März. (P. A. T.) Die Deutsche Finanzkommission ist am 29. März in Spaa eingetroffen und wartet auf die Bestimmung des Ortes der Verhandlungen.

Berlin, 31. März. (P. A. T.) Die Deutsche Presse glaubt nicht daran, daß der Waffenstillstand wegen des deutschen Protestes gegen die

litauisch-mit russische Front: Landung Halkerscher Truppen in Danzig gefändigt werden wird.

Tilsit von den Entente-Truppen besetzt. Brüssel, 31. März. (P. A. T.) Die "Times" meldet, daß Tilsit von englischen Truppen besetzt wurde.

Eine falsche Nachricht. Berlin, 31. März. (P. A. T.) Die "Deutsche Allgemeine Zeitung" meldet, daß die Nachricht von der Ernennung Radets Sobelski zum beauftragten Vertreter der ukrainischen Sovjetregierung in Berlin erfunden ist.

Dampferexplosion. Paris, 31. März. (P. A. T.) (Aus dem Hause der Posener Station) An dem Adriatischen Meer entstand auf dem Dampfer "Spiridon" eine Explosion, die durch Selbstentzündung von Petroleum entstanden war. 7 Personen sind ins Wasser geraten.

Rücktritt des Kabinetts Romanowes. Barcelona, 31. März. (P. A. T.) Angeführt der letzten Versäume in Barcelona trat das Kabinett Romanowes zurück. Mit der Bildung eines neuen Kabinetts wurde Maura beauftragt.

Hausbesetzung und verantwortliche Schriftsteller: Hans Kriele, Ost. Druck: "Lodzer Freie Presse", Petrikauer Straße 72.

Thalia - Theater

Dienstag, den 1. April 1919:

Abends 7 Uhr. 6. Wiederholung

, Egmont'

Theaterpiel in 18 Bildern von Goethe mit der Musik von Berthold. Verstärktes Orchester, Leitung: Musikdirektor Bronislav Thoma.

Mittwoch den 2. April 1919:

Erste Wiederholung

, Paul und Pauline'

Schwanck in 3 Akten von Möller und Paulin.

Zur Begehung! Amphi Gallerie, und 2. Partett wird nur vor mittags von 11-12 verkauft, in anderen Plätze in den übrigen Kassenstunden.

In Vorbereitung:

,Das Testament des Mr. Jogg"

(Alle um die Erde II. Teil)

„GRAND-KINO“

Zum ersten Mal in Lodz!

Petrikauer Straße 72.

Harrison

Aufgang der Vorstellung um 5 Uhr

der berühmte dänische
Schauspieler in dem
herrlichen Drama aus
dem aristokratischen Le-
ben in 5 Teilen u. d. L.

Träumerei...

Zum ersten Mal in Lodz!

1028



Kirchen-Gesangverein der St. Trinitatis-Gemeinde

zu Lodz.

Kirchen-Konzert

in der St. Trinitatis-Kirche

am Sonntag, den 6. April a. cr., um 1/2 Uhr nachmittags

zugunsten des Heimes für obdachlose Kinder und des evangelischen Waisenhauses beider Gemeinden.

Mitwirkende: Frau Oelsner—Gesang, G. Teschner—Cello, Prof. A. Brandt —Violin, Prof. A. Turner—Orgel, Kirchen-Gesang-Verein der St. Trinitatis-Gemeinde (Leitung Fr. Pohl.)

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Hals- und Geschlechtskrankheiten mit v. 10-12 u. 5-7 Übersichts-Röntgen-Sitzung. Tel. 222" an die Exped. ds. Städt. Ärztebüro. 1026

Dr. med. W. Kohin

Petrikauer Straße 71

empfängt 24

Herz- und Lungenkranken

von 10-11 und von 4-6 Uhr.

Student

z. Ruff.-Bf.-Institut eröffnet

Unterricht in Mathematik,

Phys. und französische Sprache.

Petrikauer Straße 228, W. 2.

Ein erfahrener

Raffee-Röster

sucht Stellung. Kenntnisse in

verschiedenen Maschinen.

Offerten unter „A. K.“ an die Exped. ds. Städt. Ärztebüro.

Ein erfahrener

Uhrmacher

sucht Stellung als

Uhrmacher

ein mit sämtl. verkommenen

Arbeiten vertraut. Tel. 025

Blattes erbieten.

Gleistrifer

sucht Stellung.

Ein mit sämtl. im elektrischen

Feld eingesetzten Arbeiten be-

fähigt. Tel. 025" an die Exped. ds. Städt. Ärztebüro.

300 Mark.

täglich

mit amer. Schnellpostkreditie-

Apparate, Schaltern und Briefen-

büchern, elektr. zum mindesten

Preis 1000 Mark.

WissensANTA 119, W. 13

15.000-20.000 Mark

findt auf erste Hypothek sofort zu-

vergessen. Tel. unter „A. K.“

an die Exped. ds. Städt. Ärztebüro.

Büro-Möbel

neu oder gebraucht zu kaufen gesucht. Offerten unter „A. K.“ an die Exped. ds. Städt. Ärztebüro.

umzugshilfe zu verkaufen:

eine gediegene Garnitur Polster-

möbel (viele Blöcke) ein großes

Landhaus-Treppenhaus, 2 für elektr.

Light umgebaute Lampen, Küchen-

zwan und Tisch sowie 4 alte

Wiener Stühle und ein Kleintisch.

Romanow 19, W. 14

von 8-11 u. v. 2-4 Uhr.

zu erkaufen:

eine tolle Bildender-

Schreib-Maschine

Wolzenaustraße 78, W. 5

1-8 Uhr nachmittags.

2 Zimmer

und Küche

1 Saal 13/4 mal 32 Ellen und

2 Werkstätten zu vermieten.

Ringstr. Nr. 105. 1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000

1000